

4. Wollossowitsch studirt das aus Zimmtalkohol gewonnene Stycerin vom Sdp. 243—245° (38 mm) und das bei der Oxydation aus Anethol entstehende, aus Wasser in schönen, wasserhaltigen Krystallen anschiessende Glycol. —

Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass es diesen meinen Mitarbeitern vergönnt wird, ihre Untersuchungen ungestört zu Ende zu führen, und dies um so mehr, weil die Entstehung der mehrsäurigen Alkohole bei der Oxydation ungesättigter Verbindungen mit Aethylenbindungen in meinem Laboratorium etwa 10 Jahre später nach der Publication von Tiemann¹⁾, in welcher er zur Erklärung der Entstehung von Veratroylcabronsäure bei der Oxydation des Methyl-eugenols, dem er damals die Structur R.CH:CH.CH₃ beilegte, die intermediäre Bildung des Glycols R.CH(OH).CH(OH).CH₃ angenommen hatte, entdeckt worden ist.

Warschau, 26. Oktober
7. November 1891.

Laboratorium für organische Chemie.

562. Ferd. Tiemann: Bemerkung.

Zu der vorstehenden Mittheilung bemerke ich, dass die Protocolle der physico-chemischen Section der Naturforschergesellschaft an der Universität Warschau mir nicht zugänglich sind. Ob und in wie weit der Oxydationsverlauf des Safrols durch die darin abgedruckten Versuchsergebnisse aufgeklärt worden ist, werden die Fachgenossen beurtheilen.

563. G. Lunge: Anwendung der Bezeichnung »Gravivolumeter«.

(Eingegangen am 9. November.)

Schon früher (diese Berichte XXIV, 1656) habe ich Verwahrung dagegen eingelegt, dass Japp dem »Gasvolumeter« den Namen »Gravivolumeter« beilegt, wenn er dem von mir angegebenen Apparate einfach eine etwas abgeänderte Art der Benutzung giebt. Ich

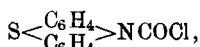
¹⁾ Diese Berichte XI, 665.

hatte damals übersehen, dass die von Japp vorgeschlagene Bezeichnung des Apparates schon darum unzulässig ist, weil das Wort »Gravivolumeter« bereits von Houzeau für den von ihm zur Bestimmung von Sulfaten angegebenen Tropfenzähler (Compt. rend. 88, 747) in die Wissenschaft eingeführt worden ist. Ich darf demnach wohl erwarten, dass man dem »Gasvolumeter« seinen Namen allenthalben belassen und dadurch Verwirrungen vermeiden wird.

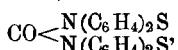
584. S. Paschkowezky: Richtigstellung.

(Eingegangen am 11. November.)

Wie ich einem mir von Hrn. Prof. V. Merz zur Einsicht gestellten Briefe des Hrn. Prof. A. Bernthsen entnehme, ist das von mir unlängst¹⁾ besprochene Thiodiphenylharnstoffchlorid,



und der Dithiotetraphenylharnstoff,



von Hrn. N. Fränkel, auf Veranlassung des Hrn. Prof. Bernthsen, untersucht und vor geraumer Zeit²⁾ beschrieben worden.

Ich bedaure das stattgehabte Versehen und erlaube mir, folgende Mittheilung des Hrn. Prof. Bernthsen zu veröffentlichen, wodurch jenes wohl am besten ausgereglicht werden wird:

»Die Beschreibungen (nämlich von N. Fränkel und S. Paschkowezky) stimmen bis auf die Schmelzpunkte (obiger beider Thioverbindungen), welche von Hrn. Fränkel etwas niedriger beobachtet worden sind, vollkommen überein. Der Unterschied in den Schmelzpunktsangaben beruht offenbar darauf, dass Hr. Fränkel direct die uncorrigirten Thermometerangaben niedergeschrieben hat. Ich habe die Schmelzpunkte der von damals her noch aufbewahrten und in meinem Besitz befindlichen Präparate bei dieser Gelegenheit nochmals bestimmen lassen, unter Benutzung der gleichen Zincke'schen Theilthermometer, und dabei haben sich ohne weitere Correction die Zahlen 172° für Thiodiphenylcarbaminchlorid und 230° für Dithiotetraphenylharnstoff ergeben. Hierdurch ist die Uebereinstimmung mit den Angaben Paschkowezky's hergestellt.«

Meine Schmelzpunktsbefunde sind 171—172° und 231° (P.).

Zürich, November 1891.

¹⁾ Diese Berichte XXIV, 2906 und 2911.

²⁾ Inauguraldissertation 1885 und diese Berichte XVIII, 1843.
